



15.4027

**Motion Lehmann Markus.
Krankenkassenprämien
gemäss KVG
steuerlich abzugsfähig machen****Motion Lehmann Markus.
LAMal. Rendre
les primes de l'assurance de base
déductibles des impôts**

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 04.05.17

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Für die Motion 15.4027 hat Herr Regazzi nun noch 1 Minute und 15 Sekunden Redezeit, weil er zum vorherigen Vorstoss 3 Minuten 45 Sekunden gesprochen hat.

Regazzi Fabio (C, TI): L'idée d'introduire une déduction d'impôt à hauteur des coûts effectifs de l'assurance-maladie de base la moins chère n'est pas foncièrement aberrante. C'est ce qu'écrit le Conseil fédéral dans son avis au sujet de la motion.

AB 2017 N 716 / BO 2017 N 716

Le problème de l'augmentation progressive des primes d'assurance-maladie touche toutes les Suissesses et tous les Suisses de tous les niveaux sociaux. Les graphiques de l'Office fédéral de la santé publique illustrent le fait qu'en Suisse les primes ont quasiment doublé au cours des quinze dernières années, tandis que les subsides n'ont augmenté que de 35 pour cent. De plus, des études estiment que les primes d'assurance-maladie vont plus que doubler d'ici 2030. Donc, toutes les Suissesses et tous les Suisses subissent une perte de revenu net. Ainsi, les hausses de primes réduisent à néant les hausses de salaires. Si les assurés au revenu modeste sont soutenus financièrement par les cantons – par l'aide sociale, les prestations complémentaires ou les réductions individuelles des primes –, ces aides s'estompent très rapidement dès que le revenu augmente et disparaissent à partir d'un certain revenu, aggravant surtout la situation de la classe moyenne. A l'échelon de la Confédération, les époux vivant en ménage commun peuvent déduire un montant maximal de 3500 francs et les autres contribuables un montant maximal de 1700 francs.

Par ma motion, je demande donc de pouvoir déduire intégralement les primes d'assurance-maladie jusqu'à un revenu imposable de 150 000 francs et de suivre ensuite une échelle dégressive. La classe moyenne, qui est le moteur économique de la Suisse, est particulièrement touchée par la hausse annuelle des primes. Même le Conseil fédéral a admis, dans un rapport du 11 mars 2016 relatif à la stratégie concernant la classe moyenne en réponse au postulat Meier-Schatz 11.3810, qu'il était nécessaire d'agir dans certains domaines des dépenses de santé et en particulier dans celui des primes d'assurance-maladie.

Pour toutes ces raisons, je vous invite à soutenir cette motion.

Maurer Ueli, Bundesrat: Das Steuerrecht lässt es zu, dass Abzüge getätigt werden können von Ausgaben, die für das Erwerbseinkommen notwendig sind. Auch hier kennen wir allerdings Einschränkungen; ich denke an die Beschränkung des Pendlerabzuges. Dagegen sind Lebenshaltungskosten grundsätzlich nicht abzugsfähig. Man könnte sich natürlich die Frage stellen, ob Krankenkassenprämien nicht unvermeidliche Lebenshaltungskosten darstellen, da sie ja obligatorisch sind und ihnen niemand ausweichen kann. Man könnte also grundsätzlich dafür argumentieren, dass sie abzugsfähig sind. Nun stellt sich aber im Zusammenhang mit dieser Motion die Frage, wie denn das geschehen soll. Man müsste dann bei den tiefen Einkommen auch noch die Prämienverbilligungen in Abzug bringen, weil diese Beträge ja nicht von den Versicherten bezahlt werden. Dann bliebe nur der Rest abzugsfähig. Damit wären wir möglicherweise wieder auf der Höhe der Pauschale.





Wenn man sich nun darauf konzentriert zu sagen, dass unvermeidliche Lebenshaltungskosten abzugsfähig sind, dann wäre es nicht korrekt, sie vom Einkommen abhängig zu machen. Denn wenn man Lebenshaltungskosten, die unvermeidlich sind, als abzugsfähig anerkennt, dann müssten sie wohl alle abziehen können, und es dürfte dann keine Abstufung nach der Höhe des Einkommens geben. Auch dort würden sich in der Praxis wieder Probleme stellen: Sie müssten ja beim massgebenden Einkommen beispielsweise allenfalls noch ausserordentliche Ausgaben wie Immobilienunterhaltskosten oder Einlagen in die zweite oder dritte Säule berücksichtigen.

Sie sehen, dass es in der Praxis kompliziert werden kann, dem allen gerecht zu werden. Der Ansatz der Motion ist ja einerseits, unvermeidliche Lebenshaltungskosten zum Abzug zuzulassen, und andererseits, diese Abzüge gleichzeitig zu beschränken und daraus eine Art Reichtumssteuer zu machen. Das geht in unserem Steuerrecht eigentlich nicht.

In Anbetracht der Komplexität und in Anbetracht dessen, dass wir neue Ungerechtigkeiten schaffen würden, bitte ich Sie, die Motion abzulehnen. Mit der Pauschale haben wir eine Lösung, die es in der Regel erlaubt, die obligatorischen Krankenversicherungsprämien in Abzug zu bringen. Gerade bei tieferen Einkommen müssen ja auch die Prämienverbilligungen berücksichtigt werden, weil sich der finanzielle Aufwand entsprechend vermindert. Ich denke, wir haben nicht eine optimale Lösung, wir haben nicht die bestmögliche Lösung, aber wir haben eine Lösung, die sich bewährt hat und die allen einigermaßen gerecht wird. Jede andere Lösung ist kaum besser und führt zu höheren Steuerausfällen. Die Motion sieht eigentlich eine verkappte Reichtumssteuer vor. Darauf sollten wir in unserem System verzichten.

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Der Bundesrat beantragt, die Motion abzulehnen.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.4027/15139)

Für Annahme der Motion ... 129 Stimmen

Dagegen ... 53 Stimmen

(6 Enthaltungen)